

Ich bemerke dies in Bezug auf einzelne Abänderungen im vorliegenden Werke, wo mir Guthe in dem Wunsche, Begeisterung zu erwecken, in der allzugünstigen Beurtheilung unserer Nation zu weit gegangen zu sein scheint. Wenn derselbe dem Deutschen das Talent vindicirt (s. S. 868), auch dem Fremden gerecht zu werden, so möchte ich mehr unserer geographischen Wissenschaft die Eigenschaft zu erkennen, daß sie, wie wenige andere, den Blick zu unbefangener Beurtheilung anderer Nationen klärt. Hierin würde ich gegenüber der einseitigen Urtheilssfüllung, die wir täglich in der Lage sind zu hören, eine wesentliche Erhöhung des pädagogischen Werthes geographischen Unterrichts erblicken. Ich muß es dem Lehrer überlassen, diese Bemerkung auf einzelne Abschnitte des Buches anzuwenden. Im allgemeinen habe ich jedoch die ethnographischen Charakterbilder Guthe's, die meist vortrefflich für den vorliegenden Zweck gezeichnet sind, unverändert gelassen, und gerade hier auch den Ausdruck seines tief religiösen Gemüthes nicht antasten mögen, obwohl ich überzeugt bin, daß mehrfach dazu nicht der richtige Ort gewählt ist, und die Urtheile nicht von Einseitigkeit freizusprechen sind. Bei vollkommener Werthschätzung der Bedeutung der Religion für die Volksseele erscheinen Ausprüche wie diejenigen „daß die religiös am tiefsten stehenden auch die häßlichsten seien“ u. a. doch sehr gewagt.

Ich komme zu dem Haupttheil des Buches, der Darstellung der Erdtheile und Länder nach ihren einzelnen physischen und historischen Merkmalen. Was die erstern betrifft, so setzt hier meine Umarbeitung erst eigentlich ein, während ich mich eng an die geographischen Kategorien, wie sie vom Verfasser aufgestellt waren, anzuschließen suchte, so daß man die Zahl der Paragraphen nur um wenige Nummern vermehrt finden wird. Aber ein wichtiger methodischer Gesichtspunkt, der meines Erachtens bisher sowohl in andern Lehrbüchern als bei den Darstellungen Guthe's noch nicht zur Genüge zur Geltung gekommen war, ließ mich hier die möglichste Sorgfalt auf eine größtentheils ganz neue Darstellung verwenden. Diese hat freilich diese Abschnitte auf etwa 470 Seiten anschwellen lassen, während sie bisher kaum 300 umfaßten. Es handelt sich nämlich hier um die Topographie im weitern Sinn des Wortes oder die Kenntniß der realen Beschaffenheit der Erdoberfläche oder um das Fundamentalstudium der Erdkunde, von welcher H. de Saussure mit Recht sagt<sup>1)</sup>, dasselbe entspreche der Grammatik

<sup>1)</sup> La Suisse à l'exposition géographique de Paris en 1875. Genève 1876. S. 52.